

# Drei Tage im „Gottesgarten am Obermain“

Jahresfahrten haben beim Kreisverband der CSU- Senioren- Union eine lange Tradition, die allerdings in den letzten beiden Jahren Corona bedingt unterbrochen wurde. Heuer konnte der Plan der Vorstandschaft für eine dreitägige Fahrt nach Coburg endlich realisiert werden.

Obwohl es beim Einstieg leicht nieselte erwiesen sich die anfänglichen Wettersorgen ganz schnell als unbegründet. Gegen Mittag erreichte die Reisegruppe den Wallfahrtsort Vierzehenheiligen mit der berühmten Basilika.



Das nach Plänen von Balthasar Neumann gebaute Gotteshaus ist den heiligen Vierzehen Nothelfern geweiht. Nach einer Legende erschien dem Schäfer des Klosters Langheim anno 1445 das Jesuskind im Kreise anderer Kinder, halb rot, halb weiß gekleidet. Diese stellten sich als die Vierzehen Nothelfer vor und verlangten, dass an dem Ort eine Kapelle gebaut wird. Darauf verschwand die Kinderschar in den Wolken. Wenige Tage nach diesem Wunder vom Frankenthaler Kinderkranz ereignete sich ein weiteres Wunder: Eine schwerkranke Magd war zur Erscheinungsstätte gebracht worden, worauf sie gesund wurde. Das war der Auslöser für eine rege Wallfahrt. Zunächst wurde nur eine kleine Kapelle gebaut, die nach

Zerstörung immer wieder durch eine neue, größere Kirche ersetzt wurde, bis 1742 Balthasar Neumann den Auftrag für das heutige Gotteshaus erhielt. 1772, neunzehn Jahre nach dem Tode Neumanns wurde der Rokoko- Bau von seinem Schüler Johann Thomas Nißler vollendet.

Am Nachmittag brachte der Bus die Teilnehmer zum nahegelegenen Kloster Banz. Die ehemalige Benediktinerabtei befindet sich im Besitz der CSU- nahen Hanns- Seidel- Stiftung und wird als Tagung- und Begegnungsstätte genutzt. Bei einer Führung wurde die wechselvolle Geschichte des Hauses erläutert, deren religiöse Bestimmung im Hochmittelalter um 1070 als kleine Benediktinerabtei begann und mit der Säkularisation 1803 zunächst endete. Die ehemalige Klosteranlage wurde 1814 von Herzog Wilhelm in

Bayern gekauft und fortan als Sommerresidenz Schloss Banz benutzt. Nach dem Ersten



*oben: Kloster Banz Hauptgebäude*

*links: Kaisersaal*



Weltkrieg vermieteten es die Wittelsbacher an Trappisten, einen Zisterzienserorden mit sehr strengen Regeln. Während der NS- Zeit diente es kurzzeitig als Reservelazarett und nach dem Zweiten Weltkrieg wurde ein großer Teil des Klosters als Altersheim eingerichtet, das bis 1968 existierte. Wirtschaftliche Überlegungen brachten die Besitzer 1978 dazu, das Kloster der Hanns-Seidel- Stiftung als Schenkung zu überlassen. Nun ist Kloster Banz eine repräsentative Begegnungsstätte mit 12 Seminarräumen, darunter der prächtige Kaisersaal, modernsten Tagungstechniken und eigenem Medienzentrum.



Am nächsten Morgen waren es nur mehr wenige Kilometer bis Coburg. Dort warteten bereits zwei Stadtführer um den Senioren die historische Altstadt näher zu bringen. Durch schicke Gassen und gepflegte Straßen führte der Weg vorbei an der evangelisch-lutherischen Stadtkirche St. Moriz, die mit ihren zwei ungleichen Türmen das Stadtbild prägt. Gleich daneben steht das Gymnasium Casimirianum, das 1605 von Herzog Johann Casimir gegründet wurde und damit eines der ältesten Gymnasien in Bayern ist. Eine Statue des Stifters befindet sich an der Nordost- Ecke des Rokoko- Prachtbaues.



*Das Stadthaus mit den zwei „Coburger Erkern“. Davor das Denkmal von Prinz Albert von Sachsen- Coburg und Gotha, Prinzgemahl von Königin Victoria von England*



*Das neue Rathaus: Links angeschnitten der älteste Coburger Erker*



*Original Coburger Bratwürste dürfen nur in gebückter Haltung gegessen werden*

Durch das einzige noch erhaltene Stadttor gelangt man zum Marktplatz. Dessen gesamte Nordseite wird vom Stadthaus, dem ehemaligen Regierungsgebäude der Coburger Herzöge eingenommen. Bauherr war ebenfalls Herzog Johann Casimir. An den Ecken der Vorderfront wurden zwei „Coburger Erker“ angebaut, die sich jeweils über zwei Etagen erstrecken und durch eine tragende Säule gestützt werden. Direkt gegenüber an der Südseite des Platzes ist das „neue“ Rathaus, wobei „neu“ etwas irreführend ist, weil es bereits vor dem Stadthaus um 1580 fertiggestellt wurde. Der viergeschossige Renaissancebau bekam als erstes Gebäude der Stadt einen Coburger Erker.



*Empfang im Rathaus durch den Zweiten Bürgermeister der Stadt Coburg*

Zum Abschluss des Vormittags war die Reisegruppe zu einem Empfang durch den Zweiten Bürgermeister der Stadt, Hans-Herbert Hartan, in den Ratssaal des Rathauses eingeladen.

In diesem historischen Ambiente gab der Bürgermeister einen Abriss über die politische, geschichtliche und kulturelle Situation der Stadt. Bei einem kleinen Umtrunk ergab sich dann ein reger Dialog zwischen Oberbayern und Franken. Mit einem Bildband und einem Flascherl Enzian bedankte sich der Kreisvorsitzende Heinz Dippel sehr herzlich für die Einladung und die informativen Ausführungen und sprach die Möglichkeit eines Gegenbesuches aus. In der verbleibenden Freizeit gab es Gelegenheit am Marktplatz die berühmte „Coburger



Bratwurst“ zu probieren und individuell die Stadt zu erkunden.

Der Nachmittag war dem Besuch und der Besichtigung der Veste Coburg vorbehalten. Auch hier wurden die Mitreisenden bei einer Führung durch die Ausstellungsräume begleitet. Dabei erhielten sie einen Einblick in die Geschichte der Festung, die urkundlich erstmals 1225 als Besitz der Herzöge von Meranien erwähnt wird. In jedem Jahrhundert wechselten die Besitzer mehrmals, bis sie 1353 durch Heirat an Herzog Friedrich III. den Strengen aus dem Hause Wettin kam, in dessen Erbfolge sie bis zum Ende der Monarchie 1918 blieb. Im Laufe der Zeit und der Kriege wurde die Wehrhaftigkeit der Festung immer weiter verbessert, sodass sie nie militärisch erobert werden konnte. Trotzdem wurde sie 1635 während des Dreißigjährigen Krieges durch kaiserliche (katholische) Truppen unter General Lamboy mit Hilfe eines gefälschten Briefes eingenommen.



Hundert Jahre vorher war Martin Luther ein halbes Jahr Gast im Schutz der Burg, weil er aufgrund seiner Thesen mit Kirchenbann und der Reichsacht belegt war und verfasste dort viele Schriftstücke. Mit dem Besuch der Gemäldesammlung mit Werken von Lucas Cranach d. Ä. , Albrecht Dürer, Matthias Grünewald und Tilmann Riemenschneider wurde der Rundgang beendet.

Nach einem ausgiebigen Frühstück ging es am nächsten Tag wieder auf die Heimreise. Dabei stand zuerst ein Stopp am Grünen Hügel auf dem Programm. Als Grüner Hügel wird eine Anhöhe in der Stadt Bayreuth bezeichnet, auf der zwischen 1872 und 1875 der Komponist Richard Wagner ein Opernhaus, das Bayreuther Festspielhaus, zur Aufführung seiner Werke errichten ließ. Bei einem Rundgang konnte man sich anhand der angebrachten

Informationstafeln über die Geschichte und Lebensläufe vieler Künstler und Musiker dieser Zeit informieren. Im Anschluss daran brachte der Bus die Reisegruppe in die Stadt. Auch Bayreuth mit seinem Markgräflichem Opernhaus, einem der schönsten Barocktheater



*oben: Gotische Stadtkirche Bayreuth  
rechts: Altes Schloss mit Schlossturm*

Stadtkirche, deren Bau auf das Jahr 1270 zurückgeht. Zwei schiefergedechte Türme sind in luftiger Höhe mit einer Steinbrücke verbunden. In dem einen Turm befindet sich Glocke und

Europas, dem Wohnhaus der Familie Wagner, in dessen Garten sich die Grabstätten von Cosima und Richard Wagner befinden, ist eine Reise wert. Interessant auch die gotische



Uhr, in dem anderen war noch bis vor einigen Jahren die Wohnung des Türmers.



*links: Richard Wagner lebt*

Gute fünf Stunden Fahrt waren es noch bis in die heimatlichen Gefilde. Dann waren die drei erlebnisreichen Tage „im Gottesgarten am Obermain“ zu Ende.